

1907. 154. 176.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M. 2.20.
Durch d. Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.15; im sonstigen Inland-Verkehr M. 1.25; hiezu je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle Postämter und Postboten jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis: die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.; bei Auskunftserteilung durch die Exped. 12 Pf. Reklamen die 3 gesp. Zeile 25 Pf. Bei öfterer Insertion entprech. Rabatt. Fernsprecher Nr. 4. Telegramm-Adresse: „Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 204.

Neuenbürg, Dienstag den 24. Dezember 1907.

65. Jahrgang.

Kundschau.

Potsdam, 21. Dez. Heute nachmittag fand im Marcorpalais in Anwesenheit des Kaiserpaares die Taufe des jüngst geborenen Sohnes des Kronprinzen statt. Die Taufe wurde durch den Oberhofprediger Dr. Dründer vollzogen. Der Täufling erhält den Namen Louis Ferdinand Viktor Eduard Michael Hubertus.

Prinzregent Luitpold von Bayern hat dem Verein Veteranenhilfe München eine Spende von 5000 Mk. zu Gunsten bedürftiger Kriegsveteranen überweisen lassen.

Berlin, 23. Dez. Im Prozeß Harden begann die Verhandlung heute wieder verschlossenen Türen. Wie verlautet, sind Prof. Schwemmer und Gattin, eine geborene Gräfin Moltke, als Zeugen von der Verteidigung geladen worden. Weiter verlautet, daß gestern den ganzen Tag hindurch Verhandlungen wegen eines Vergleichs zwischen dem Geheimrat Witting und verschiedenen einflussreichen Freunden Hardens auf der einen Seite und Justizrat Sello auf der andern Seite abgehalten wurden. Ueber das Ergebnis dieser Verhandlungen war bisher irgend etwas Zuverlässiges nicht zu erfahren. Die Hauptsache ist jedenfalls, wie sich der Kaiser eventuell zu einem Vergleich bzw. zu einer Ehrenerklärung Hardens für den Grafen Moltke stellen wird. — In der Nachmittags-Sitzung wird bis gegen 4 Uhr nicht-öffentlich verhandelt. Sodann wird die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Zunächst wird die Krankenpflegerin Hedwig Lange vernommen, die Frau v. Elbe, ehemalige Gräfin Moltke, in den Jahren 1899 und 1900 gepflegt hat. Im Laufe der Nachmittags-Sitzung fanden sehr eingehende Erörterungen über den körperlichen und seelischen Zustand der Frau v. Elbe in der in Betracht kommenden Zeit statt, insbesondere über die Frage, ob Frau v. Elbe hysterisch sei. Unter den nachmittags vernommenen Zeugen befindet sich auch die frühere Gesellschafterin der Frau v. Elbe. Die Zeugin bekennt, daß Frau v. Elbe auf Spaziergängen und im Hause häufig mit ihr über die Ehe mit Graf Moltke und den Ehescheidungsprozeß gesprochen habe. Sie habe aber später von ihren ersten Schilderungen verschiedenes als unwahr bezeichnet und sie (Zeugin) wegen dieser Unwahrheiten um

Verzeihung gebeten. Auf Befragen des Oberstaatsanwalts erklärt die Zeugin ferner, daß Frau v. Elbe sie gelegentlich gefragt habe, ob sie ihr nicht Journalisten nennen könnte, denen sie Material geben könnte, um den Grafen Moltke bloßzustellen.

Berlin, 23. Dez. Der Pianist Enrico Toffelli gab nach einer Meldung aus Mailand am gestrigen Sonntag im Mailänder Konservatorium sein erstes Konzert nach seiner Verheiratung mit der Gräfin Montignoso. Der Saal war ausverkauft und der Erlös einem wohltätigen Zweck gewidmet. Das Publikum spendete den Vortragenden Toffelli reichem Beifall. Die dem Konzert bewohnende Gattin des Künstlers „war Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit.“ Von Mailand begibt sich Toffelli allein auf eine Kunstreise nach Turin und Hamburg.

In der wichtigen Textilindustrie der Rheinprovinz und Westfalens ist ein erster Konflikt zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ausgebrochen. Derselbe hat seinen Ursprung in einem Streik der Arbeiter der Kreisfelder Seidenwebereien, welche nach wiederholten Beratungen gegenüber der Mahnung der Vertreter der verschiedenen Textilarbeiterverbände zur Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen, den Streik fortzusetzen. Dies bedeutet die Aussperrung in der Hilfsindustrie, von welcher einstweilen 14 000 Arbeiter betroffen werden.

Frankfurt a. M., 18. Dez. Die Kassenschanzfabrik von Franz Saray ist in vergangener Nacht ausgebrannt. Ein Feuerwehrmann ist schwer, mehrere andere sind leichter verletzt. Der Schaden wird auf 200 000 Mk. angegeben.

Neustadt a. H., 22. Dez. Die Vereinigung pfälzischer Weinproduzenten, Weinändler und Weinkommissionäre hielt gestern ihre von hervorragenden Vertretern des Weinbaus und Weinhandels besuchte Generalversammlung, die zur Unterdrückung der Weinfälschungen u. a. ein einstimmiges Festhalten an der Kellertontrolle im Hauptamt und am Rotweinverschnittverbot ergab.

Ein Bauer in Engen stellte vor 3 Jahren eine Magd ein, die er aber nicht zur Krankenkasse anmeldete. Die Magd wurde krank und ließ sich, von der Krankenkasse abgewiesen, im Elternhause versorgen. Der Bauer zog dann, statt die Kosten zu ersetzen, vor, drei Jahre lang zu prozessieren. Jetzt

ist der Prozeß aus, und der Mann hat 4000 Mk. zu bezahlen.

Im Elberfelder Thalia-Theater „gastierte“ seit einiger Zeit der Hungerkünstler Sacco, der sich verpflichtet hat, 47 Tage und Nächte in einer Drahtzelle eingesperrt ohne jede Nahrung zuzubringen. Die Bewachung führte ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft aus. In einer der letzten Nächte bemerkten einige Theaterangestellte, daß der Wächter dem Hungerkünstler einige Tafeln Schokolade durch eine zu diesem Schmuggel anscheinend besonders hergestellte kleine Öffnung hineinreichte. Natürlich wurde sofort die Direktion benachrichtigt, die den ungetreuen Wächter sowohl wie den Hungerkünstler sofort zum Tempel hinausjagte. Ueber das Vorkommnis wurde ein amtliches Protokoll aufgenommen. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich demnächst die Gerichte beschäftigen. Sacco hatte Schokolade und Bonbons aus einem Automaten holen lassen und hatte dem gutmütigen Wächter vorgeredet, er gebrauche die Bonbons als Hustenmittel auf die ausdrückliche Erlaubnis des Wirtschaftsdirektors hin, der ihm auch vor einiger Zeit gestattet habe, daß ihm eine Tinktur gegen Zahnschmerzen in den Kasten gereicht wurde. Die „Hustenmittel“, zu denen nun Schokolade allerdings weniger zählen dürfte, hat er etwas ausgiebig verwendet; denn es wurde ihm nachgewiesen, daß ihm sechsmal je acht, also 48 Schachtelchen Schokolade und Bonbons durch ein kleines Loch im Drahtgitter, das oben seinen Glaslasten abschloß, gereicht wurde. Sacco hat jetzt einen Strafprozeß wegen Betrugs zu gewärtigen. Abnehmen kann man ihm nichts, denn er ist sehr arm, was bei einer so brotlosen Kunst begreiflich ist.

Badisch-Rheinfelden, 18. Dezbr. Bei dem eingetretenen Hochwasser wurden viele Vachse an den Rechen beim hiesigen Turbinenhaus getrieben. An manchen Tagen konnten mehrere Zentner herausgeholt werden.

London, 23. Dez. Die Fahrt der amerikanischen Arnada ruft täglich Befürchtungen hervor. Vor einigen Tagen veröffentlichte ein Marinezeichner in einem englischen Magazin einen Artikel über die Flotte, worin er behauptete, daß die Mehrzahl der amerikanischen Schiffe jetzt ganz außerordentliche Defekte zeige. Nur wenige von ihnen seien in der

Tante Justine's Weihnachtsgünde.

Eine weitere Weihnachtsgeschichte von Alwin Römer. (Nachdruck verboten.)

Nur einmal, als der Pastor von der Macht des Kreuzes sprach und dabei Konstantin als Beispiel anführte, geschah es im Eifer der Rede, daß er das prophetische Wort: „In diesem Zeichen wirst Du siegen!“ lateinisch zitierte. Und da ihr dieses „In hoc signo vinces“ fremd war, wurde ihr der ganze Satz nicht recht verständlich. Sie nickte gedankenvoll. So ganz und gar unrichtig war das doch nicht, was Rose gesagt hatte, „über die Köpfe wegreden!“ Aber einzuschlafen brauchte sie deshalb noch lange nicht! Uebrigens empfand sie, daß die Altarferzen, in die sie gerade hineinschauen mußte, am Abend doch viel mehr blendeten, als während der Sonntag-Vormittage, an denen sie hier zu sitzen pflegte. Auf die Dauer wurde das ungedämpfte Kerzenlicht wirklich eine kleine Pein für ihre alten Augen. Aber es hinderte sie ja Niemand, ab und zu die Lider zu schließen. Man hörte dann sogar viel deutlicher. Dieses „Friede auf Erden“, das sich durch die Rede des Predigers zieht, scheint ihr jetzt viel tiefer ins Herz zu dringen als vorher. Leise fangen ihre Gedanken an zu wandern. — Leise — leise löst sich ein Stück nach dem andern von jenem Starrsinn, der ihr Herz verhüllt. Hat sie wirklich ein Recht, das Leben Rose's in ganz andere Bahnen zu lenken, als das Kind sie wandeln möchte? Sie beschließt, daheim noch einmal ernst-

lich mit sich zu Räte zu gehen und den Bürgermeistersohn zunächst nicht zu erantigen. Und wie nun nach dem Amen des Pastors der Chor oben einsetzt:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Amen! Amen!“ und diese heiligen Worte in immer andere, köstliche Melodien kleidet, da wird ihr so frei und froh ums Herz, wie das ganze Jahr nicht. Es tut eben noch immer Wunder, das Christkind. —

Der Gesang ist verhallt. Leise fängt der Organist auf der großen Orgel sein Nachspiel an. Und das klingt und singt, als kämen wirklich „die Mergen der himmlischen Heerscharen“ vom Himmel und schwebten durch die Kirche über den Altar hin. Wie Silber glänzen die weißen überirdischen Flügel. Man mag wollen oder nicht: vor so viel Glanz muß man die Augen schließen.

Draußen am Portal stand, in seinen grauen Mantel gehüllt, Leutnant von Wilmsen und musterte die Herauspirgernden. Endlich sah er unter einem rotseidenen Kopfstücklein das süße Gesicht Fräulein Rose's austauschen. Mit einer leisen Kopfbewegung ging er ein paar Schritte seitwärts, um sie im Dunkel des nächsten Pfeilerschattens zu erwarten. Aber er stapfte vergebens in dem frischen Schnee herum. Rose kam nicht. Währenddem hatte das Gotteshaus sich geleert. Verwundert kam er daher an's Portal zurück.

„Rose!“ flüsterte er halblaut; denn sie stand

noch da und blickte in das Schiff der Kirche hinein, wo der Küster eben eifrig ein Licht nach dem andern verlöschte. „Hast Du mich denn nicht gesehen vorhin?“

„Doch!“ lispelte sie zurück, „aber ich muß hier auf Tante Justine warten!“

„Die ist längst hinaus!“ flunkerte er. „Warum hattest Du sie überhaupt mitgebracht? Das Wetter war doch schlecht genug!“

„O, — sie hat Deinen letzten Brief gefunden und mir verboten, mit Dir weiter zu verkehren!“ —

„Wozu ihr der Teufel ein Recht gegeben hat! Wie darf sie Dich derartig tyrannisieren?“

„Du weißt doch wie abhängig wir von ihr sind!“

„Leider Gottes!“ seufzte er. „Aber wenn alle Stränge reißen, hänge ich den Waffenrock an den Gassen und nehme irgend eine Zivilstellung an. Dann kann sie uns den Hobel ausblasen!“

„Still doch, Roderich. Vielleicht steht sie hier irgendwo und horcht! Sie wollte mich bestimmt an der Pforte erwarten, damit ich mit Dir nicht zusammen treffen könnte! — Das „Fräulein Jafner“ hat sie Dir sehr übel genommen!“

„O weh! — Aber sag 'mal, wollen wir hier denn noch lange stehen?“

„Still, da kommt sie! Ich bitte Dich, geh!“ wisperte Rose und wie ein Dieb war er wieder hinter den im Schatten liegenden Kirchenpfeiler gehuscht. Aber es war nur der Küster, der, das letzte Licht in der Hand, aus einem Seitengange kam, um die Kirchentür zu schließen.



vorgezeichneten Weise mit Torpedoröhren ausgerüstet. Die Maschinen und Geschütze seien unverwundlich. Er behauptete in seinem Artikel, daß die Flotte nicht mehr wert sei als die Flotte Koschdjestwenski. Einige Newporter Blätter haben infolge dieses Artikels eine Reihe von maßgebenden Admiralen interviewt. Vizeadmiral Luce, der als einer der ersten Autoritäten der Admiralität gilt, hat diese Angaben des Zeichners vollumfänglich bestätigt, auch Admiral Melville war derselben Ansicht und Admiral Davies erklärte ebenfalls, daß der Zustand dieser Flotte nichts weniger als hervorragend sei.

London, 22. Dez. In einer Rede in Edinburgh sprach Kriegsminister Balfour über den Fortschritt der Heeresorganisation und erklärte, daß die neue Spezialreserve, die die Miliz ersetzen soll, im nächsten August voll vorhanden sein werde und daß die besondere Armeeabteilung mit allem ausgerüstet werden würde, was für einen langen Feldzug nötig sei.

Wien, 21. Dez. Auch die Wiener Stadt hat jetzt einen „Hauptmann von Köpenick“. Wie die hiesigen Blätter melden, verübte im hiesigen Arsenal ein als Rechnungsoffizier verkleideter Verbrecher nach dem Muster des Hauptmanns von Köpenick einen Kassendiebstahl. Er erschien im Arsenal, forderte und erhielt anstandslos vom militärischen Kassenpersonal den Kassenschlüssel, entnahm der Kasse 28 000 Kronen und ein Sparschreibebuch auf 1500 und entfernte sich unbehelligt. Die nachher erscheinende Revisionskommission erfuhr, daß das Revisionsorgan schon dagewesen sei, und entdeckte so das Verbrechen. Der Eindringling ist bereits verhaftet worden. Er heißt Goldstein. Die Kasse hat er gewaltsam mit Brecheisen erbrochen, nachdem man ihm die Schlüssel zum Kassenraum vertrauensvoll ausgeliefert hatte.

Washington, 23. Dez. Das Staatsdepartement hat von seinem Vertreter in Jiquie die Meldung von einem Zusammenstoß zwischen den Truppen und ausländischen Arbeitern der Salpeterwerke erhalten. Die Truppen haben von Maschinengewehren Gebrauch gemacht, wodurch etwa 200 ausländische Arbeiter getötet wurden.

In einem Wagen I. Klasse des Zugs Rom—Ankora, der Rom am Freitagabend verlassen hatte, wurde der Leichnam eines Mannes mit einem Dolch im Auge gefunden. Der Reisende ist ein Ingenieur Arvedi, der Kreditbriefe über bedeutende Summen bei sich gehabt haben soll.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Weihnachten 1907.

Noch eh das Jahr im Wechselklang
Sich neigt dem Wink' er'ger Mächte,
Besiegt es uns voll Sternenglanz
Die wunderbarste aller Nächte.
Geheimnisstill und märchentief
Geht durch die Luft ein leises Klingeln —
Und der in herben Seelen schlief,
Der Glaube, regt verträumt die Schwingen!

„Ich warte auf meine Tante, Herr Bispe!“ sagte sie.

„Längst fort! Alles fort!“ murmelte der hagere, vor Frost zitternde Mann und drehte den großen Schlüssel herum. „Fröhliche Weihnacht, liebes Fräulein! Und gute Nacht!“

Damit schlurfte er davon.

„Hurra!“ rief halbblutiger Roderich, als der Küster verschwunden war. „So darf ich Dir doch noch einmal einen weihnachtlichen Kuß geben! Komm' Rose, einmal weil Du so schön gesungen hast, und ein anderes Mal, weil Du in der Kapuze so unverkennbar lieb aussiehst, Drittens —“

„O nein, Du Unhold, jetzt ist's genug. Wenn Tante das wüßte!“

„Glaubst Du nicht, daß sie es wenigstens ahnt?“

„Wo sie nur sein mag?“

„Ich denke mir, es wird ihr hier draußen zu kalt und nach der Predigt da drin im Herzen zu warm gewesen sein. Da hat sie sich reumütig allein auf den Heimweg begeben!“ sagte er.

„So komm', daß ich auch heimkehre! Mir ist so ungewiß zu Mute. Vielleicht ist sie krank geworden!“ meinte sie und ziemlich hastig schritt sie darauf an seiner Seite durch die dunklen Straßen ihrem alten Hause zu.

„Noch nirgends Licht!“ flüsterte sie. „Wie merkwürdig! Vielleicht weiß die Köchin etwas!“

„Ich werde hier unten auf- und abgehen und Deinen Bescheid erwarten!“ erklärte er. „Aber

Und wer vergrämt das ganze Jahr
Um seiner Tage Last gerechtes,
Und frischer Jugend frohe Schar
Mit finstren Blicken oft geachtet;
Wer starr gemiedene Lust und Scherz,
Von keinem Lächeln sich ließ locken:
Deut stiehlt in sein versteinert Herz
Sich doch der Hall der Weihnachtsglocken!

Aus dunkeln Straßen tönt's empor
So süß: „Es ist ein Reis entsprungen . . .“
Wie Himmelsbotschaft trifft's dein Ohr:
Das sind der Christnacht Engelzungen!
Guckst auch das Trüpplein durch die Welt
Auf schlechtbeschuhten Kinderfüßen,
Der Heilandsstern am hohen Zelt
Flammt heller auf, wenn sie ihn grüßen! . . .

Schon funkelt's festlich, Haus bei Haus;
Durch heimliche Gardinenritzen
Lugt es wie eitel Gold heraus,
Nun im Gezwieg die Lichter blitzen!
Und Kinderjubiläum füllt den Raum
Bald hinter all den Schimmerspalten!
Und ein verschollener Jugendtraum
Zieht sonnig durch das Herz der Alten. . . .

O hehre, wundersame Nacht,
In der des Lebens Fehden schweigen,
Und überall die Liebe wacht,
Sich dankerfüllt dem Heil zu neigen,
Das Gott der Herr uns einst gesandt:
Erschließ die Hände und die Herzen,
Damit den Aermsten auch im Land
Heut leuchten deine Freudenkerzen! . . .

(Nachdruck verboten.)

A. R.

Fröhliche, selige Weihnacht!

Wieder einmal läutet's von Turm zu Turm, und in den Menschenherzen findet es ein vielstimmiges Echo: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ Wie war's doch in den Tagen der Kindheit? Da ging wochenlang vorher eine erwartungsvolle Unruhe durch die kleine Gesellschaft. Vater und Mutter taten so geheimnisvoll. Pakete wurden gebracht und schleunigst versteckt. Die ganz Kleinen raunten von Knecht Ruprecht, der jetzt prüfend in die Häuser gucke. Endlich, endlich kam der heißersehnte Tag. Die Türen taten sich weit auf, der Christbaum strahlte im vollen Lichterschmuck, und zu seinen Füßen prangten die Bilderbücher und Bleisoldaten, die Puppen, Baukästen, Backwerk und vieles andere mehr. . . . Man wird größer, älter, skeptischer. Aber die Poesie der Weihnacht tut's auch dem Erwachsenen an. Das Egoistische am Menschen, wie tritt's doch unwillkürlich in den Hintergrund! Zu keiner anderen Zeit wird es so verstanden und geübt: Geben ist seliger denn nehmen. Auch verständlicher, herzlicher im ganzen Verkehr, ist man gestimmt. Wie von selber finden sich die Hände unter dem Christbaum. Und vor allem ist es ein Familienfest. Man eilt von weither, um bei den Seinen zu weilen, und alle bieten alles auf, daß kein Mißton die schönen

für den Fall, daß Du nicht wieder herunter könntest, bitte ich —“

„Um was?“ fragte sie ahnungslos.

„Um das!“ lachte er und hauchte ihr schnell noch einen Kuß auf die Lippen gedrückt.

Schon flog sie die Treppe hinauf und eilte in die Küche: Marie wußte nichts. Nun durchleuchtete sie alle Zimmer; aber Tante Justine war nirgends zu finden.

„Sie wird noch einen Weg gehabt haben!“ tröstete die Köchin. Doch ließ sich Rose dadurch nicht beruhigen.

„Ich gehe sie zu suchen!“ erklärte sie hastig. „Wenn Tante unterdessen kommen sollte, so sagen Sie ihr, daß ich ihretwegen noch einmal fortgegangen bin!“

Und dann huschte sie die Treppe wieder hinab mit einer Heidenangst im Herzen. Wo konnte sie nur sein? Alle bekannten Familien ließ sie Revue passieren, ohne zu einem Resultate zu kommen.

Roderich schlug ihr vor, hier und dort nachzfragen, auch bei Kaufleuten, wo sie Aufträge zu geben pflegte. Das tat sie denn auch, aber überall ohne Erfolg.

„Könnte ihr nicht etwas in der Kirche zugestoßen sein?“ fragte Rose endlich. „Du sagst zwar, Du hast sie herauskommen sehen, aber —“

„So genau kann ich das auch nicht behaupten!“ meinte er kleinlaut. „Vor allen Dingen wollte ich Dich damit vorhin beruhigen!“

„O, Roderich, so liegt sie vielleicht ohnmächtig

Weihnachtstage störe. Wie ein lichter, warmherziger Segen geht's durch die Lande. Wer will's beschreiben und erklären? In seiner Savonarola-Dichtung läßt Lenau den berühmten Florentiner in einer Predigt ausrufen: „O Weihnacht, Weihnacht, höchste Feier, wir lassen ihre Wonnen nicht; sie hüllt in ihre heil'gen Schleier das seligste Geheimnis dicht!“

Ja, das freundlich Menschliche, das poetisch Glänzende, das kindlich Freudige, das alles sind doch sozusagen nur ein paar Sterne am Weihnachtshimmel. Das große und eigentliche Licht, von dem Gellert sagt, daß es der Welt einen „neuen Schein“ gebe, das leuchtet aus der Ewigkeit. „Guch ist heute der Heiland geboren!“ Nur wer diese wunderbare Botschaft mit einem schlichten, gläubigen Herzen annimmt, nur der hat die rechte und volle Weihnacht. Aus alten Zeiten klingt eine Prophetenstimme: „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar-Rat, Kraft-Held, Ewig-Vater, Friedefürst!“ Nimmer und niemals konnte die Welt von sich aus den Erlöser hervorbringen. Der alte, treue Herrgott, er ganz allein, konnte und wollte Rat schaffen, und darum gab er seinen eingeborenen Sohn. Mit dem bloßen Verstande läßt sich das nicht erfassen. Und doch ist's eine Gewißheit, eben eine Glaubensgewißheit, was im Neuen Bunde durch das jubelnde Bekenntnis ausgedrückt wird; „Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen!“ Fröhliche, selige Weihnacht, wenn man über all dem Festesstrubel die festliche Hauptsache nicht vergißt, daß Jesus Christus in die Welt kam, um uns Sünder selig zu machen! Die Kirche ruft zum weihnachtlichen Gottesdienste. Sie weist auf den großen, heilsgeschichtlichen Zusammenhang, und sie möchte zum Beten, Loben und Danken nachhaltig anregen. Möge die Weihnachtspredigt auf empfängliche Herzen stoßen und zu neuem Glauben und Hoffen stärken. Es ist ja doch kein leerer Wahn: „Welt war verloren, Christ ward geboren, — freue dich, freue dich, o Christenheit!“ . . .

Neuenbürg. Die Sitzungen des Schwurgerichts des 1. Vierteljähres 1908 in Tübingen beginnen am Montag den 10. Februar 1908. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsdirektor Dr. Kapff ernannt.

Neuenbürg, 24. Dezbr. Ein geriebener Gauner treibt hier sein Unwesen. Am letzten Sonntag nacht drang ein mit einem Paletot gekleideter Mann in ein hiesiges Geschäftshaus in dem Augenblick ein, als die letzten Gäste das Wirtshaus verlassen hatten und die Mutter des Wirts sich anschickte, das Haus zu schließen. Der Wüterich griff die Frau von rückwärts an, zerrte sie einige Treppen die Stiege herunter, riß sie zu Boden und knebelte sie in rohester Weise. In welcher Absicht der Strolch seine Tat beging, konnte jedoch nicht festgestellt werden, denn er fühlte sich wohl nicht ganz sicher und ergriff unerkannt die Flucht. In der großen Bestürzung konnte die bedauernswerte Frau nicht um Hilfe rufen und mußte sich dem Schicksal völlig überlassen. Die jungen Eheleute waren von einer

auf den kalten Fliesen in der Kirche! Und wir —“ schluchzte sie.

„Aber fasse Dich doch, Rose. Du weißt's ja noch gar nicht. Warte an der Kirche, bis ich mit dem Küster komme! Der alte Mann wird auch eine Freude haben, wenn er noch einmal aus dem warmen Bau heraus muß!“

Und eilig trabte er der nahen Wohnung des Küsters zu. (Schluß folgt.)

Ein elektrischer Brutapparat. Eine der letzten Anwendungen der Elektrizität besteht in der Erbauung elektrischer Brut-Einrichtungen und Hühner-Erzeugungsmittel. Der Apparat wird auf einem Tische aufgestellt. Er besteht aus einem Kasten, in den die Eier gelegt werden. Ueber dem Kasten ist eine Drahtvorrichtung angebracht, die mit einem elektrischen Strahlenapparat in Verbindung steht. Die Eier werden der elektrischen Heizwirkung ausgesetzt und bei einer Temperatur von 30—39° C ausgebrütet. Eine der schwierigsten Erscheinungen bei der künstlichen Hühnerzucht ist die Zufuhr von frischer Luft und genügender Feuchtigkeit zur Entwicklung des Keimes. Durch eine sinnreiche Ventilation ist diesem Gesichtspunkte Rechnung getragen. Nach dem Ausbrüten kommen die Hühnerchen in eine Abteilung, wo sie 24 Stunden ohne Nahrung bleiben. Unter einer hellerleuchteten Glasglocke findet dann die weitere Entwicklung statt. Die kleinen laufen bald in dem 3—4 Quadratfuß großen Raum munter umher, einen sehr niedlichen Anblick bietend.

warmherziger
er wills be-
Savonarola-
florentiner in
t. Weihnacht,
licht; sie hält
innis dicht!
das poetisch
alles sind doch
Weihnachts-
acht, von dem
neuen Schein
„Guch ist
diese wunder-
bigen Herzen
volle Weis-
heitenstimme:
ist uns ge-
er Schalter;
Dob, Ewig-
als konnte
erwördringen.
konnte und
er seinen ein-
erstände läßt
eine Gewiß-
s im Neuen
ausgedrückt
bnade Gottes
macht, wenn
liche Haupt-
in die Welt
Die Kirche
Sie weist
ammenhang.
Danke nach-
spredigt auf
em Glauben
kein leterer
rd geboren,
!

Schwur-
Lübingen
1908. Zum
Dr. Kapff
geriebener
eigten Sonn-
t gelleideter
dem Augen-
stlotal ver-
s sich an-
äterich griff
rige Treppen
nebelte sie
der Strolch
gestellt wer-
sicher und
großen Be-
u nicht um
ickfal völlig
n von einer

nd wir —
weiß's ja
bis ich mit
wird auch
al aus dem
ohnung des
uß folgt.)
Eine der
steht in der
nd Hühner-
auf einem
Kasten, in
Kasten ist
mit einem
g steht. Die
g ausgeht
C ausge-
ngen bei der
von frischer
wicklung des
n ist diesem
dem Aus-
teilung, wo
Unter einer
die weitere
ad in dem
ter umher,

Bereinsveranstaltung auf dem Heimwege und wären beinahe zu der Mißhandlung gekommen. Ein ähnlicher Fall ereignete sich in einem anderen Geschäftshause am letzten Samstag abend. Dort drang ein Fremder ebenfalls in dem Moment ein, als die Frau schließen wollte und gebärdete sich sehr aufdringlich. Durch Rufen eilte der Mann herbei und fertigte den Eindringling für seine Tat ab.

Langenbrand, 23. Dezbr. Bei der heutigen Gemeinderatswahl haben 74 Bürger abgestimmt. Gewählt sind Gemeindepfleger Bohnenberger mit 60 Stimmen, Johann Ohnmacht mit 50 Stimmen, diese auf 6 Jahre, Johann Christian Fischer mit 27 Stimmen auf 2 Jahre.

Würzbach, O.A. Calw, 22. Dez. Gestern nacht gab es hier eine bössartige Schlägerei, die ihre Ursache in einem Wirtshausstreit haben soll. Am andern Morgen fand man in einem Garten den 26 Jahre alten Landmann Fr. Kraus von Würzbach tot auf. Wie es heißt, sollen an der Schlägerei die Goldschmiede Friedrich und Johann Kirchherr und Ulrich Stielck von Oberfollbach und ein Goldschmied namens Großhans von Jainen beteiligt gewesen sein. Die mutmaßlichen Täter sind verhaftet worden.

Pforzheim, 23. Dez. Frau Emilie Luz, geb. Gruber, hat zu Ehren ihres verstorbenen Mannes, Hrn. Karl B. Luz, 10000 Mk. zu einem Unterstützungsfonds gestiftet, dessen Zinsen zur Unterstützung von Angestellten oder ehemaligen Angestellten (Kontor- wie Fabrikpersonal) der Firma Luz u. Weiß, S. m. b. H., hier und in Altensteig verwendet werden sollen. Frau Luz hat gleichzeitig

der hiesigen Ferienkolonie eine Spende von 1000 Mk. überreicht.

Pforzheim, 23. Dezbr. Von dem hiesigen Schöffengericht wurden einem jungen Nimrod 30 Mk. Geldstrafe zubilligt, weil er im Feuereifer bei der Suche nach Wilderern ohne weiteres einem harmlosen Mann, der auf der Suche nach Eichhörnchen war und eben etwas Dringliches zu erledigen hatte, eine Portion Schrote in die Verlängerung der Rückseite jagte. Der so unangenehm Gestörte hat zum Glück keinen dauernden Schaden erlitten.

Pforzheim. Eine nicht geringe Aufregung verursachte Samstag nacht gegen 1 Uhr der 23-jährige Maurer Bechler, ein jähzorniger Mensch. B., der schon lange auf den Wirt Zipperer zur „Linde“ nicht gut zu sprechen ist, geriet mit diesem, als er vor seiner Wirtschaftstür stand, in Streit, wobei er den Kürzeren zog. Wütend darüber, ließ Bechler nach Haus und holte seinen Revolver. Gerade gelang es noch den Wirtsleuten, die Türe zu schließen, als B. vier Revolvergeschosse nach der Wirtschaft abgab, von denen aber keiner mehr Anheil anrichten konnte. Die Kugelspuren sind im Getäfel der Türe sichtbar. B. wurde Sonntag früh durch die Schutzmannschaft verhaftet.

Auflösung des Rätsels in Nr. 202.
Weihnacht.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 202.
Der erste Weihnachtsfeiertag: 25. 12.

Bestellungen auf den „Enztäler“ für das I. Quartal 1908

werden noch von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Briefkasten d. Red.
H., G. G. Von Ihren Zeilen wollen wir diesmal so un-mittelbar vor „Weihnachten“ lieber nicht Gebrauch machen, da ja die althergebrachte Sitte damit nicht aus der Welt geschafft würde. Es handelt sich doch nur um freiwilliges Geben. Sie nehmen mit Ihrer Ansicht einen gar zu einseitigen Standpunkt ein, der nicht zur Weihnachtsstimmung paßt. Was im übrigen Ihre Bemerkung gegenüber dem Zeitungsverleger betrifft, so können „Sie keinen Begriff davon zu haben“, daß er über die Arbeitsverhältnisse (speziell in unserem Enztal so gut unterrichtet ist, daß ihm Ihr un-liebenswürdiger Belehrungsversuch nur recht bald erscheinen muß.

Eine illustrierte Weihnachtsbeilage,
welche wir freundlicher Aufnahme empfehlen.
Weiter legen wir der Weihnachtsnummer für unsere werten Leser den beliebten, im eigenen Verlag auf Post-kartenformat gedruckten

Wandkalender für 1908
bei, mit dem Wunsche, daß es Alt und Jung vergnügt sein möge, auf dem neuen Kalender recht viele frohe, geeignete Tage verzeichnen zu können.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.
Dankagung.
Der Heimat seiner Jugend gedenkend hat Hr. **Ch. Kraft** in Riga, wie alljährlich, so auch heuer wieder, als **Weihnachts-gabe für Notleidende** hiesiger Stadt **200 Mk.** überwiesen, wofür hiemit auch öffentlich der geziemende Dank ausgesprochen wird.
Den 21. Dezbr. 1907. Ev. Stadtpfarramt. Uhl.

Frauenarbeitschule.
Der II. Kurs der Frauenarbeitschule beginnt am 2. Januar 1908 und endigt am 15. April 1908.
Der Unterricht umfaßt die Fächer: Stricken, Häkeln, Filzen, Hand- und Maschinennähen (Weißzeugnähen), Kleider-nähen, Weiß- und Buntdicken, sowie Schnittmusterzeichnen.
Das Schulgeld ist das gleiche wie im vorigen Jahre.
Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen wollen an die staatlich geprüfte Lehrerin **Frl. Luise Schwäble** hier gerichtet werden.
Wildbad, den 23. Dezember 1907.
Stadtschultheißenamt. Bägner.

Neuenbürg.
Neber die Feiertage
empfehlen
Ia. Bodobier.
Für gutes Besper ist bestens geforgt.
Wilhelm Dietrich
zum „Felseneller“

Neuenbürg.
Bestellungen auf
Düngeralk
nimmt entgegen
J. Adie, Gipsstr.

Kantschuk-Stempel
und Cligés.
Bestellungen auf Stempel, Cligés, Faksimiles etc., beste Fabrikate, nimmt bei rascher und billiger Lieferung entgegen
C. Mech.

Anlehen,
welche vom Tage der Einlage ab mit 4% verzinst werden, nimmt bis auf weiteres an (auch von Nichtmitgliedern)
Gewerbebank Neuenbürg,
S. m. u. H.

Zugelaufen
ein schwarzer, braungezeichneter **Dackshund.** Derselbe kann gegen die Kosten binnen 8 Tagen abgeholt werden bei
Pfeiffer, Villa Waldheim
Herrenalb.

Bauber
verleiht jedem Gesicht ein roßiges, jugendfrisches **Aussehen,** zarte, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend **schöner Teint.**
Alles dies erzeugt die **echte** **Stedenpferd-Bienenmilch-Seife** von **Bergmann & Co.,** Rabensnt mit Schutzmarke: **Stedenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Karl Waffler, Albert Fugart u. G. Lufmann,** Neuenbürg.

Unentgeltlich
vermittelt Stellen aller Art
das
Städtische Arbeitsamt
Pforzheim,
weßl. Karl-Friedrichstr. Nr. 86.
Eigene weibl. Abteilung.

Gesucht
werden für sofort, 1. Januar
t. 35. und später
zu den höchsten Löhnen:
I. Häusl. Dienstpersonal:
als:
Köchinnen für Herrschafts- und bürgerliche Häuser,
Zimmer- und Hausmädchen,
Kinderfrauen für Herrschafts- und bürgerliche Häuser,
Mädchen für alle Hausarbeiten.
II. Hotel- u. Wirtschaftspersonal:
als: Köchinnen,
Küchenmädchen,
Kellnerinnen,
Zimmermädchen.

NB. Von auswärts zugereistes weibliches Dienst- u. Wirtschaftspersonal erhält auf Wunsch durch Vermittlung des Städt. Arbeitsamts billigte Verpflegung und Herberge in den beiden Mädchenheimen (Gymnasiumstr. Nr. 19 und Große Gerberstr. Nr. 18) zugewiesen.

Die seitherige Stellenvermittlung dieser Mädchenheime ist an das Städtische Arbeitsamt übergegangen.

Vermittlung für die Stellensuchenden völlig kostenlos.

Öffnet:
an Werktagen:
von 9—1 Uhr vormittags und
von 3—¹/₂ Uhr nachmittags;
an Sonn- u. Feiertagen:
von 3—8 Uhr nachmittags.

Städtisches Arbeitsamt
Pforzheim,
weßl. Karl-Friedrichstr. Nr. 28.

Liederfranz **Neuenbürg.**
Am Sonntag den 29. Dezember
findet
im Saale des Gasthauses z. Anker
unsere

Christbaum-Feier
verbunden mit
theatral., musikalischen, gesangl. u. humoristischen
Aufführungen sowie Gabenverlosung u. Tanz
statt, wozu wir hiemit unsere werten Mitglieder mit Angehörigen
und sonstige Freunde höflichst einladen.
Anfang abends ¹/₂ 7 Uhr.
Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mk.
Gaben zur Verlosung werden von Kassier G. Wanner,
sowie im „Anker“ dankbar entgegengenommen.

Militärverein **Neuenbürg.**
Am Stephansfeiertag den 26. ds. Mts.
hält der Militärverein
in den Räumen des Gasthauses zum „Anker“
eine

Weihnachts-Feier
verbunden mit
Diplom-Verteilung, theatralischen Aufführungen
und Gabenverlosung
mit darauffolgender
Tanz-Unterhaltung
ab, wozu die Kameraden, sowie Freunde und Gönner des Ver-eins freundlich eingeladen werden.
Programme liegen auf.
Beginn präzis 7 Uhr abends.
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg. — Kinder haben
keinen Zutritt.

Der Vorstand.
NB. **Freiwillige Gaben** zur Verlosung werden dankend
entgegengenommen von Kassier Frank und Kamerad Stengele
zum „Anker“.



Bitte die Schaufenster zu beachten!

Neuenbürg.

Der alljährliche Weihnachts-Ausverkauf

beginnt Dienstag den 10. Dezember 1907 u. dauert bis Sonntag den 5. Januar 1908.
Preise trotz großem Aufschlag in allen Artikeln unerreichtbillig.

Emil Meisel.

NB. An den letzten 3 Sonntagen vor Weihnachten bleibt das Geschäft bis 6 Uhr abends geöffnet.

Gewerbebank Neuenbürg

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpf.
Vom Freitag den 27. Dezember ab werden die
Zinsen aus Anlehen
ausbezahlt.
Neuanlagen werden mit 4% Verzinsung angenommen,
Beträge unter 100 M. in Sparkasse zu 3,8%.

Der Vorstand.

NB. Am Dienstag den 31. Dezember bleibt die
Kasse von 12 Uhr ab

geschlossen.

Schwann.

Am Stephansfeiertag

findet bei Unterzeichnetem bei gutbesetzter Kapelle

Tanz-Unterhaltung

statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Jakob Faass z. Waldhorn.

Offene Commisstelle.

Junger, tüchtiger Commis findet in einer
Bügelisenfabrik im Ausland sofort oder später
Engagement. — Branchenkenntnis erwünscht. —
Strenge Diskretion für solche, welche ihre Stelle zu
ändern wünschen. — Gesf. Offerte mit Gehalts-
ansprüchen sub. S. R. 1474 an Rudolf Mosse,
Stuttgart.

Damen-Hemden und Beinkleider.

Damen-Westen, Schulter-Kragen,
nur Handarbeit,
Golf-Blusen, Golf-Jacken,
nur maschinengestrickt,
Reform-Hosen, Unterröcke
in großer Auswahl empfiehlt
J. Hiltner,
Leopoldstr. 3a. Pforzheim. Leopoldstr. 3a.
Damen-Jacken und Untertailen.

Handschuhe.

Fustwärmer.



Viel Vergnügen
machen die
Gentner's Veilchen-
Seifenpulver
„Marke Kaminfeger“
beiliegenden Geschenke, prächtige Sachen, ausnahmslos nur hübsche, nütz-
liche Gegenstände.
In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu haben.
Voricht beim Einkauf! Man achte auf den gel. gefsch. Namen „Goldperle“
und den Kaminfeger! Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Banr. Brauhaus Pforzheim N.-G.

(Bierdepot Neuenbürg.)

Ueber die kommenden Feiertage
gelangt
la. Bockbier
bei unserer verehrten Kundschaft von hier und
Umgebung — ohne Preisauflschlag — zum Ausschank.

Liebenzell.
Geschäftsöffnung und Empfehlung.
Erlaube mir die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich in
Liebenzell die seither von Fr. Fischer betriebene
Schlosserei
übernommen habe.
Ich empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden
Arbeiten, sowie Reparaturen unter Zusicherung billiger und
solider Ausführung.
Hochachtungsvoll
Peter Kirschmer, Schlossermstr.

Neuenbürg.
Ueber die feiertage
hält
**hochfeines helles
Bock-Bier**
im Ausschank
Brauerei Holzapsel.

Weihnachten!
Es strahlt in hellem Lichtgestimmer
Der Baumgeschmückte Weihnachtsbaum
Mit Tannenbüsch und Kerzenschimmer
Bringt er herauf der Kindheit Traum.
Vorbei des Tages Mühs'n und Lachen,
Es schweigt der Arbeit Rärmen nun;
Jetzt laßt uns in sel'gem Rasten
Froh unterm Tannenbaume ruhn!
Wohl dem, der heut' im Kreis der
Seinen
Am trauten Weihnachtsbaume stand,
Der in dem Jubel seiner Kleinen
Die eigne Jugend wieder fand!
Und wer vor Kummer will verzagen
Unselbstlich, einsam und allein —
Bom Lichterglanz aus fernem Tagen
Strahlt ihm ins Herz ein heller Schein.
Und auch, wer fern im fremden Lande
Der lieben Heimat noch gedacht,
Er fñhlt aufs neu' die teuren Bande
In der geweihten Heil'gen Nacht!
H. B.

Große
**Nürnberger
Geld-Lotterie**
zu Gunsten der St. Lorenz-
kirche in Nürnberg.
Ziehung garantiert
16., 17. Januar 1908.
6319 Geldgewinne mit
150,000 Mk.
Hauptgewinne:
30.000 Mk.
20.000 Mk.
10.000 Mk.
5.000 Mk.
Lose à 3 Mark.
Porto und Liste 30 Pfg. extra
empfiehlt und versendet
Eberhard Fetzer, Stuttgart
Kanzleistrasse 20.

Husten!
Wer
seine Gesundheit liebt, besetzt ihn.
not. begl. Zeugnisse
bezeugen den hilfe-
bringenden Erfolg von
**Kaiser's
Brust-Caramellen**
feinschmelzendes Maly-Extract
Werklich erprobt und empfohlen
gegen Husten, Selerkeit, Ka-
tarrh, Fershleimung, Naden-
katarre, Krampf- u. Keuch-
husten. Paket 25 J., Dose 50 J.
Kaiser's Brust-Extract
Flasche 90 J.
Beides zu haben bei Wilsch,
Fick, Franz Andras jr. u.
W. Hauger in Neuenbürg.

**Gottesdienste
in Neuenbürg**
Christfest: Kirchenhor: „Sehet,
welch eine Liebe“.
Predigt vorm. 10 Uhr (Röm. 8, 28
bis 32; Lied Nr. 105);
Defan Uhl.
Abendmahlsfeier (9^{1/2} Uhr Besichte).
Abends 5 Uhr Liturg. Gottesdienst
mit Schillerchören;
Stadtvikar Schlipf.
Stephanstag: Predigt vorm. 10
Uhr (Judä 17-25; Lied Nr. 380);
Defan Uhl.
Kollekte für den kirchl. Hilfsfonds.
Johannisfeiertag: Gottesdienst
vormittags 10 Uhr;
Stadtvikar Schlipf.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Mees in Neuenbürg.

